

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Auffassung und der damit verbundenen freundlichen Geneigtheit auf Schritt und Tritt und können daher sagen, daß der Gedanke, der der Tätigkeit der Ortsmuseen zugrunde liegt, deren Stärke ist, und daß das Verständnis hiefür in dem Maße abnimmt, als die Grenzen des enge gezogenen Kreises überschritten werden.

Was sich aber oft in einem solch engbegrenzten Arbeitsrayon eines Ortsmuseums bietet, das geht in das Erstaunliche.

Man sehe nur einmal das Museum in G m u n d e n an. Da wird das Gesagte zur vollsten Wahrheit. Tausende von Stücken erliegen dort, die alle den Stempel des Heimatlischen aufgedrückt haben. Wohl in keinem anderen Stadtmuseum des Landes ist das zu finden. Dieser schon von altersher berühmte Seeboden mit seinem Salzhandel, mit seinen Seitentälern, mit einer nächsten Umgebung, die Geschichte und Vorgeschichte in reichstem Maße in sich birgt, das sind hervorragende Bedingnisse für die Entwicklung dieses Heimatmuseums. Zu unvergleichlichen Erfolgen führen diese günstigen Bedingnisse, wenn, wie in Gmunden nicht nur eine ordnende Hand, sondern eine kenntnisreiche Begeisterung sich für die Erschließung der heimatlischen Schätze einsetzt.

Wer der Aufmerksamkeit teilhaftig wird, vom Kustos des Gmundner Stadtmuseums in den Sammlungen geführt zu werden, der kommt aus dem Erstauntsein über die Reichhaltigkeit und Fülle des hier zu Sehenden nicht hinaus. Wollen wir von den reichen Ausgrabungen, die das Naturreich betreffen, ganz absehen, die Geschichte des Heimatvolkes tritt uns in einer Zeitmächtigkeit entgegen wie nirgends.

Wer in das Gmundner Museum Einblick nimmt, der kommt zu dem frappierenden Ergebnisse, daß ihm in diesen Räumen eine vieltausendjährige Siedlungsgeschichte des heimischen Menschen auf einem engbegrenzten Gebiete entgegentritt.

Die unlängst gemachten Ausgrabungen von Hockergräbern, über die in allen Zeitungen zu lesen war, besagen uns, daß schon vor viertausend Jahren hier Menschen gehaust haben. Aus ihren Gräbern wurden Waffenteile, Ringe und Knochen zutage gefördert. Aus einzelnen erhaltenen Teilstücken eines Schädels wird der vollständige Schädel konstruiert, an dem dann Messungen gemacht werden können, was für die Bestimmung der damaligen Menschenrasse von der größten Wichtigkeit ist. Man denke nur, daß in Oberösterreich Funde von Hockergräbern noch nicht gemacht wurden, daß daher die Gmundner Grabungen grundlegend zur Beurteilung der ältesten Menschenrasse in unserem Heimatlande werden können.

Die nächstfolgende Stufe ist der Hallstädter Periode angehörig, die ungefähr in die Zeit

1500 Jahre vor Christi zu versetzen ist. Auch in dieser Zeitstufe sind die Ausgrabungen aus Traunfurchen und der sonstigen Umgebung Gmundens nicht nur lehrreich, sondern auch sehr reichhaltig. So wie die vordringenden Römer die germanisch-keltischen Stämme aus ihren Wohnsitzen vertrieben, so wechseln auch die Erinnerungen, die uns die fürsorgliche Mutter Erde aufbewahrt hat.

Auch der Römerfunde gibt es im Gmundner Museum eine stattliche Reihe. Und das alles ist nicht zusammengetragenes Zeug aus aller Herren Länder, es ist dem eigenen Boden entstammend, das ist das überaus Wertvolle an all dem, was uns in diesem Museum entgegentritt.

Es schließt sich eine große Reihe von volkstündlichen und kunstgeschichtlichen Gegenständen an das Vorgeschichtliche und Frühgeschichtliche an, die alle vom Traunseegau erzählen, von seinen Bewohnern, von deren Sitten und Gebräuchen, von deren Kunstsinne und Kunstfertigkeit.

Das alles zusammen verleiht dem Gmundner Museum den unverfälschten Typus eines beachtenswerten Lokalmuseums, das Kraft seiner Vielseitigkeit aus eigenem heimatlischem Bestande beachtenswert und anregend auf den Besucher wirkt.

Naturdenkmale.

Es wird nicht mehr lange dauern, so wird es auch eine Zentralstelle für Schutz der Naturdenkmale geben. So übertrieben das klingen mag, einmal kommt es doch dazu, und es ist gut, wenn es so kommt.

Die Natur bietet dem Menschen eine solche Fülle von Schönem und Erhabenem, wovon gar manche überhaupt keine Ahnung haben. Es ist daher gut, daß die Zahl jener Schar sich immer mehrt, die ihr Empfinden für die Naturschönheiten laut zum Ausdruck bringt, und dadurch auf andere in günstigem Sinne einwirken, die bisnun an Eindrucksfähigkeit einen Mangel aufzuweisen haben. Man wird aus Menschen, die kein Naturempfinden haben, nicht Schwärmer für die Natur erziehen können, aber soweit kann Einfluß auf diese Menschen genommen werden, daß sie aus Eigenem nicht etwas unternehmen, was nach Ansicht der anderen ein bleibender nicht gut zu machender Verlust bedeuten würde. So sind die idealen Grundsätze in der Bewegung beschaffen, die sich den Schutz der Naturdenkmale zur Aufgabe gestellt haben. Die Erfolge dieses Bestrebens waren bisher nicht in dem Maße zufriedenstellend, wie dies erwartet worden ist, und man ist daher im Begriffe, einen sicheren Weg zu gehen. Deutschland, speziell Bayern, hat hiebei die Führung übernommen, und auch hier ist es wieder der Staat, der sich bereitwillig in den Dienst der Sache stellt.